

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 110.

Neuenbürg, Sonntag den 14. Juli

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend die Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung.

Durch Allerhöchste Entschliessung Seiner Majestät des Königs vom 26. Juni 1895 ist die

Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung

für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft oder Betrieb langjährige treue und erprießliche Dienste geleistet haben, an folgende 4 Bewerber aus dem Bezirk verliehen worden, von denen 3 in gewerblichem und 1 in landwirtschaftlichem Betrieb seit mehr als 40 Jahren beschäftigt sind.

A. Gewerbliche Arbeiter:

1. **Friedrich Herrigel** in Neuenbürg, Sensenschmied in der Sensenfabrik von Hauelsen u. Sohn daselbst,
2. **Christian Wagner** in Neuenbürg, Sensenschmied daselbst,
3. **Karl Hegelmayer** in Neuenbürg, Sensenschmied daselbst.

B. Landwirtschaftliche Arbeiter:

Michael Kusterer, Dienstknecht bei Michael Kugele, Bauer in Unterlengenhardt.

Den 13. Juli 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Bekanntmachung,

die Abhaltung von Schießübungen betreffend.

Nr. 20.246. Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntnis, daß das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 am 17., 18., 19. und 20. ds. Mts. jeweils von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags gefechtsmäßige Schießen mit scharfer Munition im westlichen Teil des Raupbachtals bei Hörden abhalten wird.

Das gefährdete Gelände, welches begrenzt wird von der Margstrecke Gernsbach-Hörden, der Straße Gernsbach-Loffenau, der Strecke Loffenau-Haderwiese und dem Haffelbachtal, wird Seitens des Bataillons durch Posten abgesperrt werden.

Den Weisungen dieser Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Rastatt, den 10. Juli 1895.

Großh. Bezirksamt.
v. Merhart.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Großh. Badischen Bezirksamts Göttingen ist die Abhaltung der Rindviehmärkte in Göttingen wieder gestattet.

Den 12. Juli 1895.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden ersucht, die Beitragsabrechnungs-Urkunden und die Liquidationen über den Markenerbrauch pro 1. April/1. Juli 1895 in Bälde einzusenden zu wollen.

Den 12. Juli 1895.

Bezirksvertreter.
Kähler.

Neuenbürg.

Straßen-Sperre.

Wegen Umpflasterung der Straßenstrecke zwischen dem E. Seeger'schen und G. Lustnauer'schen Hause an der Wildbader-Straße bleibt die Straßenstrecke vom Graubner'schen und Haist'schen Hause abwärts bis zum Amtsgerichtsgebäude und der „Alten Post“ vom 15. bis 25. Juli ds. J. gesperrt.

Fuhrwerke, welche während dieser Zeit thalaufl- oder thalabwärts die Stadt passieren wollen, müssen entweder die Burgstraße oder den Brunnenweg, Sägerweg und Schloßlesweg benutzen.

Den 10. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Jakob Friedrich Ochs, Fahrmanns in Conweiler ist durch Gerichtsbeschluss vom 27. April 1895 wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt worden.

Den 12. Juli 1895.

Gerichtsschreiber
Dietrich.

Revier Schwann.

Brennrinde-, Reisig-, Schlagraum u. Stockholz-Verkauf

am Montag den 15. Juli vormittags 9 Uhr

in der Schwabhauser Hütte aus dem Staatswald Abt. Lohsee, Hirtentann, Hummelstein, Engenthürle u. Berghalde Hut Döbel:

119 Rm. taanene Brennrinde, ferner aus Abt. Hummelstein und Engenthürle: 3500 nicht ausgeprägelter gebundene Nadelholzwellen, aus Abt. Hirtentann: 170 Rm. nicht ausgeprägelter Reisig auf Haufen und Schlagraum aus obigen Abteilungen ausgeprägt geschätzt zu 200 Wellen zu Streureis geeignet, ferner aus Abt. Seelach, Fahrnberg und Biereichen Hut Neusay: 60 Rm. Stockholz.

Brennholz- und Bauhangeln-Verkauf

am Freitag den 19. Juli vormittags 1/2 10 Uhr

vor der Rälblinghütte aus Distrikt Rälbling Abteilungen Steckwinkel, Wulzenhäggle, Hint. und Vord. Jägerhütte:

Brennholz: Rm.: 4 buch. Scheiter, 19 dto. Anbruch, 110 tannene Brennrinde, 77 dto. Anbruch; Bauhangeln: 29 St. mit 4,14 Fm. Die Brennrinde ist von vorzüglicher Qualität.

Arubach.

Tannen-, Lang- u. Klobholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindefeld Abteilung Kohlplatte, Salzlecke, Oberer Bergwald und Dachsbau kommen am

Dienstag den 16. ds. Mts. morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf: 209 St. I. bis IV. Rl. mit 224,20 Fm. I. Rl. 125,28 " II. " 55,93 " III. " 58,17 " IV. " 40 St. V. Rl. mit 7,84 Fm. und 31 " Werkstangen II. u. III. Rl.

Den 9. Juli 1895.

Schultheißenamt.
Höll.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Genügende Beteiligung vorausgesetzt, wird im Interesse der Hebung unserer Rindviehzucht der landw. Bezirksverein auch heuer eine Anzahl weiblicher Zuchttiere der reinen Simmenthaler Rasse aus dem württembergischen oder badischen Oberland einführen.

Liebhaber werden ersucht, ihre Anmeldungen unter Angabe, ob sie auf Kühe oder Kalbinnen reflektieren, binnen längstens 14 Tagen hieher zu richten.

Den 8. Juli 1895.

Der Vereinsvorstand.
Maier, Oberamtmann.

Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Gelegentlich eines Familien-Ausflugs hierher konzertiert der **Bürger-Gesangsverein Göttingen** im Verein mit der **Kurkapelle** zum Besten der armen Badbedürftigen

Sonntag den 14. Juli

von 4-6 Uhr in den Kgl. Anlagen, bei ungünstiger Witterung in der Trinkhalle.

K. Badkommissariat.



Die Sommer-Versammlung des Bezirksvereins des „Evangelischen Bundes“

findet am
Sonntag den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus zum **Nögle** in **Ottenhausen** statt.
Nach Erledigung des geschäftlichen Teils werden die Herrn **Pfarrer
Faber** und **Seeger** sprechen.
Mitglieder und Freunde des „Evangelischen Bundes“ werden
hieszu freundlich eingeladen.

Im Namen des Vorstands:
Graf Uxkull.

Calw.

== Bitte ==

um Gaben für die durch Hagelschlag beschädigten Ge-
meinden des Bezirks.

Am 1. ds. Mts. ist ein starkes Hagelwetter über 11 Gemeinden
unseres Bezirks hereingebrochen und hat ungeheuren Schaden an Gebäuden,
in den Waldungen, an Baumanlagen, Obst- und Gemüsegärten und an
den Felderzeugnissen angerichtet. Die Gewächse liegen oft wie hinge-
walzt da und ist an eine Ernte viellach nicht mehr zu denken. Die
ärmeren und weniger bemittelten Leute sehen einer traurigen Zukunft
entgegen und sind auf die Unterstützung edler Menschenfreunde angewiesen.

Nach einer vorläufigen Schätzung beträgt der Schaden im ganzen
mindestens eine halbe Million Mark.

Am meisten haben Schaden gelitten die Stadtgemeinde Calw und
die Gemeinden Altbulach, Holzbronn, Stammheim und Ottenbronn. Wir
erlauben uns daher die dringende Bitte zu stellen, uns Gaben zur
Linderung dieser Not gest. zukommen lassen zu wollen.

Die Unterzeichneten sind gerat bereit Gaben in Empfang zu nehmen;
auch können dieselben der Amtspflege hier zugeandt werden.

Calw, den 8. Juli 1895.

R. gem. Obramt.
Voelker. J. B.: Schmid.

Zur Entgegennahme von Gaben ist außerdem bereit die Redaktion
des „Enthälers“.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit **25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.**
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Emil Georgii, Calw (Ziegelei Hirsau)

empfehl in Wagenladungen franco;
im Einzelverkauf ab Ziegelei Hirsau
billigst:

- Ia. Portland-Cement,**
- Doppelsatzziegel,**
- Dachziegel (gewöhnliche),**
- lufttrockene Schlackensteine,**
- weiße Schwemmsteine,**
- Bachsteine aller Art,**
- Steinzeugröhren Ia. glasierte,**
- Portland-Cementröhren.**
- Kaminhüte,**
- feuerfeste Steine und Platten,**
- Dachpappe,**
- schwarzen und weißen Kalk.**

Geldlotterien.

- Heidenheimer Pferdlose à 1 M**
- Ziehung bestimmt 22. Juli 5000 M**
- Nennlose à 3 M 50.000 bar**
- Reutlinger à 2 M 25.000**
- Strasburger Ausstellungslose**
- à 1 M 20.000**
- Pfedelbacher à 1 M 15.000.**
- Alle 5 Lose mit je 1 Liste 8.50 versendet
- A. Lang, Postgeschäft, Stuttgart.**

Wasserheilanstalt

Pforzheim.
Aufnahme zu jeder Zeit.
Arzt im Hause.

Haltbarster Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht
nachleidend, mit Farbe in 5 Minuten, un-
übertrefflich in Härte,
Glanz u. Dauer, allen
Epoxyd- u. Fußboden-
Glanzlacken an Haltbar-
keit überlegen. Einfach
in der Verwendung,
daher viel begehrt für
jeden Haushalt! In 1/2
Liter 1 und 3/4 Liter-Dosen.



Sehtmarke. 1 und 3/4 Liter-Dosen.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Seifensieder, Dresden,
begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Muster-
aufträge und Prospekte gratis, in
Wildbad bei G. Hammer.

Pforzheim.

Ein tüchtiger Säger

auf einfachen Gang eingearbeitet, der
auch gut feilen kann; sowie ein
Säger für einen Maschinenang
findet sofort Arbeit bei

R. Großmann,
Kompagniesägmühle.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.



1. Zug
Sonntag den 14. d. M.
vormittags 7 Uhr

Übung

Das Kommando

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in Wildbad

empfehl waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof Wildbad:

Doppelsatzziegel,

Patent Ludowici, Ludwigshafen.

Bachsteine u. Kaminsteine, Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Heidelb. Portland-Cement,

schwarzen u. weißen Kalk

feuerfeste Steine (jede Größe), Carbolinum etc. etc.

Höfen.

Zibeben und Corinthen

zur Weinbereitung
empfehl in verschiedenen Qualitäten
zu den billigsten Preisen

Dskar Haag.

Warnung!

Man achte beim Einkauf von
Gentner's Wichse
in roten Dosen und

Gentner's Schuhfett

in roten Dosen
genau auf die **Schutzmarke** und
die Firma des
Fabrikanten
Carl Gentner
in **Göppingen**,
denn die roten
Dosen werden
von zahlreichen
Fabriken nachgemacht. Selbst die
ältesten Fabriken der Branche ma-
chen die Verpackung nach, gewiß
ein Beweis, daß sich diese Fabri-
kate beim Publikum raschen Ein-
gang verschafft haben.



Zu haben: Neuenbürg: **Carl
Reuter, Frz. Andräs, Wilh. Fieß**
**Dobel: Gottfried Kall, Calw-
bach: Ph. Vott, Chr. Voger,
Th. Köppler.**

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Rothenbach-Werk.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

4 bis 6 Leute

im Alter von 14 bis 16 Jahren als
Hilfsarbeiter an Maschinen.

Kranth & Comp.

Verloren

ging auf der Fahrstraße von Neuen-
bürg nach Herrenalb ein schwarz-
seidener Damenregenschirm mit elfen-
beinernem Handgriff. Der Finder
wird gebeten, solchen gegen Belohn-
ung abzugeben in
Villa Kübler, Herrenalb.

Herrenalb.

Ein kräftiger junger Mann, der
mit Pferden umzugehen versteht,
wird zum sofortigen Eintritt als

Hausknecht

gesucht.

H. Heringer zur Sonne.

Neuenbürg.

Chr. Rothfuß, Küfer empfehl

Branntwein

zum Ansehen.

Neuenbürg.

1000 Mark

leicht gegen gesetzliche Sicherheit zu
4 1/2 % aus.

Wer sagt die Expedition d. Bl.

Ulm a. Donau.

Herschindelung

ca. 240 qm teils in Ulm, teils in
Giengen a. Br. sind auszuführen.
Schalung nicht inbegriffen. Reise-
auslagen werden entschädigt.

Angebote erbittet

Paul Riensle, Architekt.

Neuenbürg.

Branntwein

zum Ansehen
empfehl billigst unter Garantie für
Reinheit

Joh. Schmidt, Dampfbrennerei.

Stuttgart-Berg.

Eine große Kleiderfärberei und
chem. Wäscherei sucht für hier eine

Annahmestelle

bei hoher Provision.

R. Geiger.

Wildbad.

Dachpappen

in verschiedenen Stärken zu Fabrik-
preisen stets auf Lager bei

Carl Güthler.

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten, sammetweichen Teint,
erhält man unbedingt beim täglichen
Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorr. à St. 50 Pfg. bei **Carl Mahler**
und **Albert Neugart.**

Jünglings-Verein

fällt aus.



Kriegschronik 1870/71.

12. Juli 1870.

Berlin. Der Fürst Anton von Hohenzollern hat an Herrn Dlozaga, spanischen Botschafter in Paris, folgende Depesche gesandt:

„Ich mache es mir zur Pflicht, Ihnen die wörtliche Copie eines Telegrammes zugehen zu lassen, das ich soeben an den Marschall Prim nach Madrid gesandt: Gegenüber den Verwickelungen, welche durch die Kandidatur meines Sohnes Leopold entstanden, Verwickelungen, die notwendiger Weise einen gewissen Einfluss auf die Cortes ausüben müssen, so daß ein Botum derselben nicht wohl ohne Mitwirkung von Clementen möglich wäre, welche der Person, um die es sich handelt, durchaus fremd sind, trete ich im Namen meines Sohnes von der Kandidatur auf den spanischen Thron zurück.“
Schloß Sigmaringen, den 12. Juli,
11 Uhr 28 Min.
Anton Hohenzollern.“

Berlin. Die „Kreuz-Zeitung“ erklärt: „Die drohenden Aeußerungen von Gramont sind das Zeichen eines überlegten Planes, bei dem Spanien nur der Vorwand die Spitze aber gegen Preußen und Deutschland gelehrt ist.“

Diesigen Blättern zufolge hat das Auswärtige Amt den süddeutschen Kabinetten in München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt die offizielle Notifikation zugehen lassen, daß die preussische Regierung sich nach wie vor nicht in die spanischen Verhältnisse mischen, also der spanischen Nation wie dem Prinzen Leopold freies Feld lassen werde. Es liegt hierin gleich eine ernste Hinweisung auf die Allianzverträge, im Falle es zu einer ernstlichen Katastrophe kommen sollte.

Grav Bismarck ist soeben, in der fünften Nachmittagsstunde, begleitet von dem Geheimen Legationsrat v. Reudell und dem Legationsrat Bucher, aus Vargin hier eingetroffen. Er wird sich von hier zum König nach Ems begeben.

Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Kriegsministers von Roon zusammen, welcher von Güttersloh herüber gekommen war. Veranlassung zu dieser Sitzung gaben augenscheinlich die neuesten Nachrichten aus Paris.

Paris. Der preussische Botschafter ist heute früh wieder (von Ems) hier eingetroffen. Der Kaiser empfing um 1 Uhr Herrn von Werther. Später hatten die Minister Müllner und Gramont eine lange Besprechung mit Herrn von Werther, die bis halb vier Uhr dauerte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Aus einem im Obstbauverein Pforsheim gehaltenen Vortrag des Hrn. Landwirtschaftsinspektors Bach über Beerenweine entnehmen wir folgendes: Die Beerenweine werden schon lange bereitet, anfänglich vorwiegend in Pfarr- und Forsthäusern, aber lediglich als Tischweine. Die allgemeine Bereitung der Beerenweine als Hausstrunk ist noch neuen Datums. Den zerquetschten Beeren wird nicht Wasser zugefügt um ein möglichst großes Quantum Wein zu erhalten, sondern um die den Beeren überwiegende Säure zu mildern. Da aber auch mit der Säure der Zuckergehalt der Beeren durch den Wasserzusatz verdünnt wird, so ist ein Zuckerzusatz notwendig. Der Zucker verwandelt sich in der Gährung zu Weingeist und dieser bedingt die Haltbarkeit des Weines. Zu einem Hektoliter Wein nimmt man: Tischwein: Johannisbeeren 33 kg Beeren 70 Liter Wasser 16 kg Zucker. Stachelbeeren 45 kg Beeren 55 Liter Wasser 14 kg Zucker. Heidelbeeren 38 kg Beeren 64 Liter Wasser 15 kg Zucker, zu starkem Wein: Johannisbeeren 23 Kilo Zucker. Stachelbeeren 21 Kilo Zucker. Heidelbeeren 22 Kilo Zucker. Wie bekannt, wird nach dem Zerquetschen der Früchte, der erhaltene Brei oder Troß in einer Gärstunde mit Wasser, zum Zwecke des Auslaugens 2 bis 3 Tage angefezt und dann abgepreßt. Ohne dieses Angähren lassen und Auslaugen würden Stachelbeeren überhaupt nicht abpreßbar sein. Die Gärstünde sollen gut abschließen, den Luftzutritt zum Troß verhindern, in Ermanglung luftdicht schließender Deckel nimmt man ein nasses Tuch. Die Zuckerstücke werden im Wasser am besten so aufgelöst, daß man die Stücke in eine Serviette bindet und diese in das Wassergefäß oben hinein hängt. Der aufgelöste Zucker sinkt nieder und tritt immer frisches Wasser zu, welches sich wieder mit Zucker sättigt. Das Hineinwerfen der Zuckerstücke ins Faß taugt nichts, da die Zuckermasse sich am Boden nur schwer löst und lange Zeit als dicker Saß liegen bleibt. Zur Vermehrung der Geseplige empfiehlt sich der neuerdings beliebte Zusatz von Rosinen oder

Zibeben. Man laufe aber eine Ware, welche nicht mit Unreinlichkeiten aller Art untermischt ist. An den Häuten dieser Zibeben befinden sich in Masse die eine rasche Gährung herbeiführenden Geseplige. Bezüglich des Zibeben- oder Rosinenzuges ist zu bemerken, daß man für 1 Kilo zugesetzte Rosinen etwa 560 Gr. Zucker in Abzug bringen kann. Als Gesepligung werden dem jungen Most 20—30 Gramm Chlor-Ammonium (Salmiak) pro Hektoliter beigelegt. Nach dem Abpressen kommt der junge Wein in ein gut gereinigtes, aber nicht eingebranntes Faß. Dieses wird verspundet und mit einer Gähröhre versehen. Bis zum November, Dezember ist der Wein hell und klar und gehört dann von der Gese getrennt und in ein eingebranntes Faß gefüllt. — Auf eine Anfrage betreffs des Einmachens unreifer Stachelbeeren, ging nun Herr Inspektor Bach auf diesen Gegenstand über. Die Beeren werden gepulvt und nicht wie vielfach angewendet, in Zucker gelocht, sondern eingedunstet. Gute Conservegläser werden mit den Früchten bis zum Rand gut angefüllt; dann läutert man in einem Liter Wasser 120—150 Gr. Zucker, gießt diese Flüssigkeit darüber, schließt die Gläser, stellt sie in einen mit Wasser halb gefüllten Kessel, umhüllt sie mit Heu und kocht nun langsam 20—30 Minuten, harte Früchte bis zu einer Stunde. Erst wenn das Wasser erkalte ist, nimmt man die Gläser wieder heraus. Wenn der Deckel von selbst fest haftet, so ist das Verfahren als gelungen zu bezeichnen. Eine weitere Anfrage betraf die Herstellung von Zibeben- oder Rosinenwein. Herr Inspektor Bach erklärte, daß mit einem Zentner guter Zibeben 100—150 Liter guter Wein hergestellt werden können. Erfordernis ist das Zerquetschen oder Zerquetschen der Früchte, daß die Häute geöffnet sind und das Wasser eindringen kann; ferner das dreimalige Auslagen mit je einem Drittel des nötigen Wassers und zum Schluß das Abpressen. Zuckerzusatz ist nicht erforderlich, da diese Früchte genügend Zucker enthalten, hingegen ist es unbedingt notwendig, daß pro Hektoliter 150—200 Gramm reine Weinsäure (nicht Weinstein) zugesetzt werden. Der Wein ist ebenfalls nach dem Hellwerden abzulassen und wie andere Weine zu behandeln.

Pforsheim. Hr. Kürschnermeister Eduard Klein beabsichtigt sein Ede Schloßberg und östliche Karl Friedrichstraße gelegenes Haus abzubauen und auf dem günstig gelegenen Platz einen architektonisch schönen 4 stöckigen Neubau, Wohn- und Geschäftshaus mit großen Souverains, Galerien im Ladenlokal u. aufführen zu lassen.

Neuenbürg, 13. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr 33 Paar Milchschweine, welche für 16 bis 20 Mk raschen Abjaß fanden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser wird Mitte Oktober der Feier der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich bei Wörth beiwohnen.

Berlin, 11. Juli. Die jüngeren Prinzen und die Prinzessin begeben sich nunmehr morgen früh von der Wildparkstation zu längerem Sommeraufenthalt nach Sagan. Die Kaiserin hat bisher noch immer nicht an der Familientafel im Neuen Palais teilgenommen, sogar nicht an der Festtafel zur Feier des Geburtstages des Prinzen Eitel-Freig am 7. d. M. Man spricht von der Uebersiedelung der Kaiserin ins Marmorpalais bei Potsdam für die Zeit, während sie allein in Potsdam weilt.

Nachdem im vorigen Jahre und auch im Anfang dieses Jahres Handel u. Schiffahrt von Deutschland nach Nord- und Südamerika eine nicht unbedeutende Beeinträchtigung gegen früher gezeigt hatten, ist im Laufe dieses Jahres eine erhebliche Besserung eingetreten. Einen erfreulichen Beweis für die Belebung des überseeischen Verkehrs bietet die neueste Segelliste des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Der Norddeutsche Lloyd wird im Monat August nicht weniger als 21 transatlantische Dampfer von der Weser abfertigen und zwar 9 Schnelldampfer und 2 Dampfer der Roland-Linie nach New-

York, 4 Dampfer nach Baltimore, 2 Dampfer nach Brasilien, 2 Dampfer nach dem La Plata, und je einen nach Ostasien und Australien. Auch für die nächsten Monate sind die Ausichten für Handel und Verkehr erheblich günstiger als im Vorjahre.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juli. Der Landtag wurde am Donnerstag geschlossen. Die Religionsverordnungen, das Steuergesetz und das Wasserrechtsgesetz kamen nicht mehr zur Beratung, sondern wurden bis zum Herbst vertagt.

Stuttgart, 12. Juli. Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Herzogin Wera mit den Herzoginnen Töchtern Elsa und Olga wohnten gestern abend 6 Uhr in der Glockengießerei von H. Kurz dem Guffe der Glocke für die neue russische Kapelle an.

Hofen, 10. Juli. Eine Abteilung Dragoner setzte heute vormittag 10 Uhr bei der Fähr von Mühlhausen über den Neckar hieher. An einer durch die Baggerung vertieften Stelle wurde ein Pferd unruhig, warf seinen Reiter ab und erreichte ohne denselben das Ufer. Der Reiter wäre ohne Zweifel, trotz seiner Anstrengungen über Wasser zu bleiben, ertrunken, wenn ihm nicht einige Offiziere, die sich ihm schwimmend naheten, zu Hilfe gekommen wären und ihn gerettet hätten.

Heilbronn, 12. Juli. Die 14jährige Tochter des Metzgers Schwarz von hier stürzte heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr mit ihrem 2jährigen Bruderlein von einer Plattform in einen Hof hinab und in eine kurz vorher geleerte Düngergrube hinein. Das Mädchen trug vom Sturze einen Bruch des linken Armes und einen Schädelbruch davon, so daß ihr Leben in Gefahr steht, während der Knabe unverletzt davon kam.

Neckarjalm, 11. Juli. Heute früh wurde bei dem Entleeren des Abortes in dem Gasthaus z. Post dahier der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts vorgefunden. Der Kopf war mit einem Tuch umwickelt, welches um den Hals gezogen war, wodurch ohne Zweifel der Tod herbeigeführt wurde. Ueber die Thäterin bezw. die Mutter fehlt bis jetzt jede Spur. Untersuchung ist eingeleitet.

Ulm, 11. Juli. Rechtsanwalt G. Pfiffer hat den ihm kürzlich von der Verlagsbuchhandlung, die seine Schrift „Der Achtung unwürdig“ verlegte, übersandten Anteil an dem Reinertragnis an den J. J. vom Ulmer Schwurgericht wegen Brandstiftung verurteilten Tagelöhner Willibald Hg aus Illingen verjehnt.

Ausland.

Paris, 11. Juli. Einzelne hies. Blätter besprechen mit ziemlich unverholten schlechter Laune den Besuch der italienischen Flotte in Portsmouth. Der Besuch solle jedenfalls ein Gegenstück und das Gegengewicht zu dem Zusammentreffen des französischen und russischen Geschwaders vor der Kieler Fördrde bilden. Der „Jour“ findet überdies, der Herzog von Genua habe durch die pietätvolle Berücksichtigung der „Victory“, auf welcher Nelson, einer der gefährlichsten Feinde Frankreichs, gefallen sei, ebenso die dem französischen Volke schuldige Dankbarkeit verletzt, wie seiner Zeit der Prinz von Neapel durch die Teilnahme an den Neeger Wandern. [Ein recht artiges neues Stückchen von dem Hochmut der französischen Chauvin.]

Portsmouth, 11. Juli. An dem gestrigen Ball der Admiralität zu Ehren der Offiziere des italienischen Geschwaders nahmen etwa 2000 Festgäste teil. Als der Herzog von Genua in Begleitung des ersten Lords der Admiralität Gochen erschien, spielte die Kapelle die italienische Nationalhymne.

Aus Petersburg, 11. Juli wird der Strahb. Post gemeldet: Seit gestern heißt es plötzlich, entgegen den bisherigen aus Peterhof hierher gelangten Nachrichten, Kaiser Nikolaus werde doch „vielleicht“ außer dem Metropolitent Clement auch andere Mitglieder der bulgarischen Abordnung empfangen. Unter diesen Umständen wird eine Art Schwenkung im heutigen Grash-

danin doppelt interessant, der, nachdem er bisher die Bulgaren aufs schärfste mitgenommen, plötzlich insofern einlenkt, als er sagt: Die ehe- dem von Rußland an Bulgarien gegebene Ver- fassung sei die Hauptursache der Demoralisierung der bulgarischen politischen Kreise gewesen, was allerdings niemals die Undankbarkeit Bulgariens entschuldigen könne, und dann fährt das Blatt fort: Um die Beziehungen Bulgariens zu Ruß- land wieder herzustellen, sei es selbstverständlich Bulgariens erste Pflicht, sich gefenkten Hauptes an Rußlands Gnade auszuliefern und dessen Richterpruch und Verzeihung abzuwarten. Dunkel ist der Schlusssatz: „Rußland aber hat die moralische Verpflichtung, durch Abschaffung der bulgarischen Verfassung seine eigenen Fehler zu sühnen und, Verzeihung gewährend, Bul- garien eine verständigere, weniger zeretzende Re- gierungsform zu geben.“

Unterhaltender Teil.

Ein Brillantenhalsband.

Kriminal-Novelle von Ferdinand Herrmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die Schutzleute hatten Miene gemacht, Bernhard zu Fuß nach dem Stadthause zu transportieren, aber auf sein Ersuchen wurde auch ihm die Vergünstigung gewährt, eine Droschke zu benützen. Der Kommissar selbst nahm an seiner Seite Platz und auf den Vorder- sitz ließen sich zwei Konstabler nieder, so daß Bernhard die unmutige Bemerkung nicht unter- drücken konnte, ob man ihn denn für einen so fürchterlichen und gemeingefährlichen Verbrecher halte, daß man trotz seiner Wehrlosigkeit noch so weitgehende Vorsichtsmahregeln treffe.

Diese scheinbare Unverschämtheit erregte den lebhaften Verdruß des Kommissars.

„Sie thäten besser, sich ganz ruhig zu ver- halten“, sagte er barsch, „denn Sie sollten sich doch sagen, daß ihre Sache eine total verlorene ist, und daß Sie mit der Unschuldsmiene, welche Sie da aufsetzen wollen, keinen Erfolg mehr haben können. Wir wissen Alles, mein Vester“, fügte er mit erhobener Stimme hinzu. „Wir wissen, daß Sie nicht Bernhard Schmidt sondern Bernhard von Römer sind — der Neffe des Fräulein Friederike v. Römer!“

„Nun ja, ich zweifle nicht daran, daß Sie es wissen,“ gab Bernhard zurück, „denn wie hätte ich mir sonst meine Verhaftung erklären sollen! Aber ich zweifle, daß Sie besugt sind, mich darauf hin schlimmer als einen gemeinen Verbrecher zu behandeln!“

„Das ist stark!“ fuhr der Kommissar auf. „Sie scheinen sich also noch immer sehr sonder- baren Illusionen hinzugeben. Vielleicht klärt es Sie einigermaßen über Ihre Lage auf, wenn ich Ihnen sage, daß man auch den Brillant- schmuck in Ihrem Besitz gesehen hat, daß sich der Pfandleiher gemeldet hat, bei dem Sie den- selben verpfänden wollten.“

„Nun wohl! — Und was hätte ich damit Strafbares begangen? Bin ich nicht berechtigt, über mein Eigentum zu schalten, wie es mir gefällt, und habe ich darüber irgend einem Andern Rechenschaft zu geben, als vielleicht einzig derjenigen, von der ich den Schmuck zum Geschenk erhielt?“

„Ah, also darauf soll das Märchen hinaus- laufen, welches Sie sich für den Fall der Ent- bedung zurecht gemacht haben!“ meinte der Kommissar spöttisch. Sie wären also ganz un- schuldig an dem Tode Ihrer Tante, und die- selbe hätte Ihnen ihr teuerstes Besitztum frei- willig zum Geschenk gemacht — wahrscheinlich in einer Vorahnung des Schicksals, welches ihr be- vorstand, und in der Erkenntnis, daß sie nach ihrer Ermordung von einem Brillantenhals- band doch keinen Gebrauch mehr würde machen können?“

Ein lauter Ausschrei aus Bernhard's Munde war zunächst die einzige Antwort, welche der Kommissar erhielt — ein Schrei so wild und gellend, wie er sich nur je einer gefolterten Menschen- brust entringen, — und wenn es im Inneren des geschlossenen Wagens nicht viel zu dunkel für

derartige Beobachtungen gewesen wäre, so wür- den die Beamten wahrgenommen haben, daß sich die Züge des jungen Mannes wie diejenigen eines Wahnsinnigen verzerrt hatten, und daß er vergebens nach Worten für eine Erwiderung oder eine weitere Frage rang. So aber nahmen sie seinen Ausschrei und sein Schweigen zunächst für einen deutlichen Beweis seines bösen Ge- wissens und für eines jener unwillkürlichen wortlosen Geständnisse, welches selbst verstockten und verhärteten Verbrechern zu entfahren pflegt, wenn sie plötzlich ein künstlich aufgeführtes Ge- bäude von Ausflüchten und Verteidigungsmitteln vor sich zusammenfallen sehen. Diesen günstigen Moment wollte der Kommissar nicht ungen-utzt vorübergehen lassen, und er bemühte sich, den Verhafteten sogleich zu einem vollen, rück- haltlosen Eingeständnis zu bringen.

„Geben Sie das Leugnen nur getrost auf, Römer!“ sagte er. „Es liegt Alles ganz klar zu Tage, und es wird Ihre Lage gewiß nicht verbessern, wenn Sie sich hinter so handgreifliche Lügen verstecken wollen, an die Niemand auch nur einen Augenblick glauben kann. Gestehen Sie's nur ein, daß Sie Ihre Tante ermordet haben! Sie sind durch die vorliegenden Indizien ja schon so gut wie überführt.“

Diese schonungslosen Worte erst lösten end- lich den furchtbaren Bann, welcher bis dahin auf Bernhard gelegen hatte, und seine aus Schmerz und Jorn gemischte gewaltige Erregung machte sich in wilden Ausbrüchen Luft, welche die Polizeibeamten in Staunen, ja beinahe in Bestürzung versetzten.

Bernhard's Entsetzen und seine aufrichtige Verzweiflung über das schreckliche Schicksal seiner armen Verwandten, die ihm in Wahrheit eine zweite Mutter gewesen war, überwog vorerst noch jedes andere Gefühl, und ließ selbst den Schrecken, den er darüber empfinden mußte, daß man ihn einer solchen Unthat für fähig halten konnte, noch in den Hintergrund treten. Er bestürmte den Polizei Kommissar mit leiden- schaftlichen Fragen und mit flehentlichen Bitten um eine nähere Aufklärung, so daß selbst der gewiegte Kriminalbeamte von Neuem irre wurde an der Berechtigung des Verdachts, welcher gegen den jungen Mann vorlag. Jedenfalls war er gewiß, daß es ihm nicht möglich sein würde, von seinem Arrestanten ein Geständnis zu er- langen, und als er eine Viertelstunde später seinem Vorgesetzten von der glücklich vollzogenen Verhaftung Bericht erstattete, konnte er nicht unterlassen hinzuzufügen:

„Dieser Bernhard Römer ist entweder an der That, die ihm da zur Last gelegt wird, vollständig unschuldig, oder er ist der verstockteste Verbrecher und zugleich der geriebenste Komödiant, der mir während meiner ganzen Praxis vorge- kommen ist.“

„Nun, es ist gut, daß es nicht unsere Sache ist, über seine Schuld oder Unschuld die Köpfe zu zerbrechen“, meinte der Polizeirat, der ein großer Freund der Bequemlichkeit war. „Sorgen Sie dafür, daß die Polizeibehörde in M. telegraphisch benachrichtigt werde, und erbitten Sie auf dem- selben Wege eine Benachrichtigung, ob wir ihn sofort mit einem unserer Beamten dahin schaffen lassen sollen oder ob man ihn hier in Empfang nehmen wolle! — Und wie steht's mit dem Frauenzimmer?“

„Schlimm, Herr Polizeirat! Sehr schlimm sogar, wie ich fürchte! Sie ist recht krank, und eben jetzt ist der Polizeiarzt auf meine Veran- lassung hier bei ihr, um ihren Zustand zu unter- suchen! — Es sieht mir ganz so aus, als wenn die den Gerichten nicht mehr allzuviel zu schaffen machen würde!“

„Um! Wenn Sie sich da nur nicht in einem großen Irrtum befinden, Herr Kommissar! Die weiblichen Simulanten sind die geschicktesten, und sie wäre am Ende nicht die Erste, die einem erfahrenen und tüchtigen Beamten etwas blauen Dunst vorzumachen verstanden hätte.“

„Gewiß nicht, Herr Polizeirat! — Aber diesmal bin ich meiner Sache ganz gewiß! Und sie hat mir so leid gethan, daß ich herzlich froh gewesen wäre, wenn meine Pflicht mir gestattet

hätte, sie an dem Orte zu belassen, wo sie sich aufhielt.“

„Sie halten sie also nicht für mitschuldig an dem Verbrechen des jungen Menschen?“

„Ich habe kein Wort mit ihr gesprochen, da sie bei seiner Verhaftung sogleich das Be- wußtsein verlor. Aber wenn ich mich nur einigermaßen auf Physiognomien verstehe, so ist sie gewiß außer aller Schuld! Sie hat das unschuldsvolle Gesicht eines Kindes.“

„Na! Na!“ meinte der Polizeirat mit einem überlegenen Lächeln. „Was Ihre Kindlichkeit anbetrifft, so hat es damit doch wohl einen kleinen Haken. Denn wenn Sie auch möglicherweise von dem Verbrechen ihres Geliebten keine Kennt- nis gehabt hat, so steht es doch fest, daß sie sich von ihm aus ihrem Vaterhause entführen ließ und Sie werden mir zugeben, Herr Kommissar, daß eine solche Thatfache immerhin ein mehr als zweifelhaftes Licht auf ein junges Mädchen werfen muß.“

Telegramme.

Berlin, 12. Juli. Die „Post“ erklärt sich aus authentischer Quelle in die Lage ver- setzt, die Nachricht, wonach dem Reichskommissar Dr. Karl Peters von der Regierung ein Thätig- keitsfeld am Tanga-Nylajee angeboten sei, für richtig zu erklären. Auch habe Peters bereits seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, der Aufforder- ung des Reichszanzlers Folge zu leisten.

Berlin, 13. Juli. Der „Lokalanzeiger“ erzählt aus Cettau: Im Gießmannsdorfer Kohlenbergwerk ist der Schacht eingestürzt; 3 Arbeiter wurden verschüttet. Die Rettungs- arbeiten waren bis jetzt erfolglos.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Hamburg: Sämtliche dirigierende Aerzte aus der Irrenab- teilung im St. Jürgens Asyl in Bremen haben den Hamburgern Blättern zufolge ihre Kündigung eingereicht.

Das Tagbl. meldet: Das Altonaer Schöff- gericht verurteilte 101 Frauen und Mädchen, welche dem Zentralverein der Frauen und Mädchen Deutschlands angehören zu je 15 M. Geldstrafe und ordnete die Schließung des Ver- eins an.

Ludwigsburg, 13. Juli. Gestern vormittag hat sich auf dem großen Exerzierplatze hier ein schwerer Unglücksfall anlässlich bei einer Vorstellung der I. Abteilung des Feldartillerie- Regiments No. 29 bei einer Bewegung im Angriff von Marich-Marich zugetragen. Bei dem gegenwärtig staubigen Boden fuhren 2 Ge- schütze aufeinander auf, wobei einem Kanonier der Fuß Bruch gebrochen, einem andern einige Rippen eingedrückt wurden und sonst noch inner- lich schwere Verletzungen erlitt. Zwei weitere Mann wurden leichter verletzt.

Stockholm, 12. Juli. Heute Mittag 12 Uhr ging der Kaiser mit der „Hohenzollern“ nach Tullgarn in See. Das Wetter war gestern regnerisch, scheint sich aber heute aufzuklären.

Kopenhagen, 12. Juli. In den be- deutenderen Städten Jütlands ist infolge eines Konflikts zwischen Maurer- und Zimmermeistern und deren Gesellen eine Aussperrung der Ar- beiter verfügt worden, infolgedessen über 1000 Gesellen ohne Beschäftigung sind.

Brüssel, 12. Juli. Der Senat hat die ganze Zollvorlage mit 59 gegen 33 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

London, 12. Juli. Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Depesche aus Gibraltar ist der Bremer Dampfer „Drachensfels“ wieder flott gemacht und in den dortigen Hafen ge- bracht worden, nachdem ungefähr 300 Tonnen seiner Ladung gelöst worden waren. — Bis- her sind gewählt 30 Unionisten, 3 Liberale und 3 irische Rationale. — Dem Reuter'schen Bureau ist eine Meldung aus Yokohama zugegangen, wonach 700 Chinesen die japanische Garnison in Hsincha (?) auf Formosa am 10. d. M. ange- griffen hätten. 200 Chinesen seien getötet und viele verwundet. Die Japaner hätten 11 Mann verloren.

